

## Reise nach Jerusalem (und Tel Aviv, Ramallah und Jericho)

Im Rahmen eines Kulturaustausches zwischen Palästina und Kiel, welcher schon letztes Jahr mit einer gemeinsamen Ausstellung im Rathaus begann, hatten wir die einmalige Chance, uns vor Ort ein Bild davon zu machen, wie das Leben im Nahen Osten ist. Die Delegation bestand aus einer Dame vom städtischen Kulturamt, unserer zweiköpfigen Reiseleitung, drei Mitarbeitern des Kinder- und Jugendhilfe Verbunds (KJHV) und Herrn Thomas und uns Schülern, Fritz und Freya, als Vertreter für die Toni-Jensen-Gesamtschule.

Wir hatten uns beide bisher wenig mit dem Nahostkonflikt auseinander gesetzt, da uns die dortige Situation schier undurchschaubar erschien und so wussten wir eigentlich gar nicht, was uns erwartet. Was wir dann schließlich alles gesehen haben, war sehr überwältigend und zum Teil nicht einfach zu verarbeiten.

Ende Oktober startete unsere einwöchige Reise. Wir flogen ab Hamburg, landeten zwischen in Istanbul und kamen schließlich in Tel Aviv an, wo wir sehr erstaunt, aber auch erfreut darüber

waren, wie warm es zu der späten Uhrzeit noch war. Am nächsten und einzigen Tag in Tel Aviv schauten wir uns die Gegend genauer an und machten einen Spaziergang in die schon 4000 Jahre alte Altstadt, Jaffa. Bis auf diesen Teil ist Tel Aviv eine sehr moderne große Stadt mit guter Infrastruktur; es könnte genauso eine westliche Stadt sein. Später hat uns sehr gewundert, wie fern der ganze Konflikt, der ja nicht einmal 100 km entfernt stattfindet, den Menschen dort

zu sein scheint.

Von Tel Aviv aus ging es am nächsten Tag weiter nach Jerusalem, wo wir uns direkt an der Via Dolorosa im Armenian Guesthouse einquartierten. Hier in Jerusalem zeigte sich schon ein ganz anderes Bild als in Tel Aviv, besonders



in der Altstadt, in der wir uns fast ausschließlich befanden, herrschte eine ganz andere Atmosphäre.

Am selben Tag noch fuhren wir dann in das im östlichen Jerusalem gelegene Shufat-Camp. Dort lebt und arbeitet der Künstler

Jawad Al Malhi, welcher das Austauschprogramm von Anfang an begleitet. Wir besuchten dort ein Jugendzentrum, in dem Kinder Bilder malten, welche ab dem 27.11.09 auch in der Ausstellung im Kieler Rathaus zu sehen sind. Das ehemalige Flüchtlingslager Shufat, jetzt als Siedlung bezeichnet, bietet einen traurigen Anblick. Überall liegt Müll und Dreck, denn es gibt keine Abfuhr. So wird Müll oft einfach verbrannt und die ohnehin durch Abgase schlechte Luft wird

noch schlechter. In dem Camp leben ca. 40000 Menschen auf einer Fläche, welche ursprünglich für nur 1000 Menschen gedacht war!

Am Checkpoint stehen schwer bewaffnete israelische Soldaten, dieser Anblick ist alltäglich für die in Shufat lebenden Menschen. Es war erschreckend zu sehen, wie die Menschen mit dieser Situation leben müssen und wie sich mittlerweile eine große Resignation bei den



# Elternbrief

Einlageblatt



Palästinensern ausgebreitet hat. Am nächsten Tag fahren wir dann nach Ramallah ins West-Bank Gebiet. Hier besuchten wir die Heinrich-Böll-Stiftung, die Universität und die kleine internationale Kunstakademie in Palästina.

Außerdem machten wir eine Fahrt an das Tote Meer und nach Jericho. Das wichtigste Utensil, das man auf gar keinen Fall vergessen sollte, ist hierbei der Personalausweis, denn es gibt sehr viele sog. Checkpoints und an jedem könnte man danach gefragt werden.

Nach drei Tagen in Ramallah kehrten wir zurück nach Jerusalem. Nun fanden wir Zeit dafür, die Altstadt genauer zu erkunden. Wie eigentlich überall auf israelischem Gebiet fanden sich auch hier an fast jeder Ecke schwer bewaffnete Soldaten, deren Präsenz uns

eher bedrückte, als uns sicher fühlen ließ. Man braucht wohl kaum extra mitzuteilen, wie beeindruckend ein solch geschichtsträchtiger Ort wie Jerusalem ist mit seinen weltbekannten Sehenswürdigkeiten: Felsendom, Grabeskirche, Klagemauer usw. und wie stark religiös auch das Alltagsleben der Menschen ausgerichtet ist. Nach einem weiteren Besuch im Shufat-Camp traten wir am darauf folgenden Tag die Abreise an. Die Aufregung stieg, als wir am Flughafen in Tel Aviv ankamen, denn wir mussten uns mehreren Befragungen und höchsten Sicherheitskontrollen unterziehen. Nach dieser Prozedur stiegen wir am Ende des Tages in den Flieger, der uns direkt zurück nach Deutschland brachte.

Wir haben sehr viel mitgenommen von den Tagen. Worüber wir uns alle nun, einige Wochen nach der Tour, einig sind, ist, dass wir anfangen, unsere Alltagsprobleme aus einem anderen Winkel zu betrachten. Wir relativieren sie und merken, dass sie manchmal etwas kleiner sind als wir dachten.

Es war insgesamt eine sehr eindrucksvolle, spannende aber auch schöne Reise!

Freya Schulz und Fritz Niefind (13. Jg.)

Alle Fotos auf diesen Seiten: Freya Schulz

